

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Dr. 10.

Sonntag, den 22. Januar 1905.

4. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die für das laufende Jahr fällige Hundsteuer ist bis zum
30. Januar 1905

gegen Entnahme der Hundsteuerkarte auf dem Gemeindeamt zu entrichten; bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 20. Januar 1905.

Der Gemeindevorstand.

Birnbaum.

Vertilgung des Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. Januar 1905.

Die „Grimmaer Nachrichten“ schreiben: Es macht sich neuerdings in Sachsen bisweilen ein recht engherziger Geist bemerkbar. Dresdener Künstlerkreise planten zu Wohltätigkeitszwecken ein Winterfest am Hofe Augusts des Starcken in Warschau aufzuführen. Hiergegen schlug ein Blatt Karm, „da durch ein solches Fest eine der bösesten Zeiten in Sachsens Geschichte verdrängt werde, denn August der Starke ist bekanntlich zum Katholizismus übergetreten und habe ein berüchtigtes äußerst kostspieliges Koscharegiment geführt.“ Und wirklich — dieser Einspruch siegte. Das Fest, das mit Konfession und Politik nichts zu tun gehabt hätte, sondern nur den feinen Kunstgeschmack jener Zeit neu aufleben lassen wollte, findet nicht statt.

1/2 Mark. In nächster Woche wird die neueste Münzsorte im Verkehr sein. Die Staatssekretär Freiherr v. Stengel im Reichstage erklärte, konnte die Umprägung der Fünfzigpfennigstücke nicht mehr hinausgeschoben werden, und es wurde daher Anfang des Jahres mit der Prägung neuer Fünfzigpfennigstücke begonnen. Die neue Münze trägt auf der einen Seite die Bezeichnung 1/2 Mark; sie wird sich durch einen scharf gezackten Rand merklich von den alten Stücken unterscheiden, wodurch auch eine Verwechslung mit den Fünfzigpfennigstücken sehr erschwert, wenn nicht ausgeschlossen ist. Die Metallmischung ist ebenfalls eine andere.

Nach angstrengten Bemühungen ist es gelungen, die Verwechslungen auf den Strecken Annaberg-Weipert und Freiberg — Großhartmannsdorf sowie zu beseitigen, daß Mittwoch mittag der Verkehr zwischen Annaberg und Granzsch und Donnerstag früh zwischen Freiberg und Brand wieder aufgenommen werden konnte. Dagegen traten Mittwoch zwischen Buchholz und Waltersdorf in kurzer Zeit wieder derartige Verwechslungen ein, daß die Aufrechterhaltung des Betriebes nicht mehr möglich war. Ferner mußte der Verkehr auf dem böhmischen Strecken Morgenstein-Gablonz, Jicin-Jurnau und Friedland-Hermisdorf i. B. eingestellt werden, während er auf der Strecke Trautenau-Freiberg-Johannisbad wieder aufgenommen werden konnte.

Dem Taubenzüchtern zur Warnung möge folgende Tatsache dienen: Einem Hausbesitzer war vor kurzem der Taubenbestand plötzlich zum größten Teil verendet. Die tierärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Tiere alle einem Darmkatarrh zum Opfer gefallen sind. Die Krankheit ist dadurch herbeigeführt worden, daß ihnen zu reichlich gefochtes Futter verabreicht wurde, das weil es der Kälte zu lange ausgelegt gewesen ist, bei dem wiederholten Fressen davon bereits gefroren war.

Dresden. Am 18. d. M. ist ein 34 Jahre alter Musiker (Zigeuner) festgenommen worden, der sich dadurch Geld verschaffte, daß er hiesigen Einwohnern ein wertloses Stückchen Wergel, welches er in einem Säckchen bei sich trug, in Papier gewickelt, übergab und dabei äußerte, daß es gut für Krankheit sei, es müsse aber in die linke Tasche gesteckt und daran

geklaut werden. Sodann hat er vier Silbermünzen gefordert, ist nach Empfang in die Knie gefallen und hat unverständliche Worte gesprochen, worauf er sich entfernt mit den Worten: er werde in drei Wochen wiederkommen, bis dahin möge es ihnen wohl-ergehen.

Die „Schwarze Bande.“ Man schreibt: Eine den Gerichtspersonen und im Auktionswesen bewanderten Personen wohlbekannte Gesellschaft ist die sogenannte „Schwarze Bande“, von deren unreckten und schädlichen Treiben weite Kreise keine Ahnung haben. Die „Schwarze Bande“ ist eine Ringbildung von Trüblern und ähnlichen Leuten und treibt in den gerichtlichen Versteigerungen ihr Unwesen, indem sie ahnungslose Bieter, welche gern etwas ersehen wollen, derart mit dem Gebot in die Höhe treiben, daß ihnen ein für allemal die Teilnahme an der Versteigerung verleidet wird. Dadurch schaffen sich die Mitglieder der „Schwarzen Bande“ deren jedes in seinem Fache eine Spezialität ist, das Monopol bei den gerichtlichen Auktionen zum Schaden derjenigen, denen die Versteigerungsgegenstände gehören, und derjenigen, welche die Sachen versteigern lassen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Durch die „Schwarze Bande“ werden aber auch die soliden Geschäfte in ihrem Erwerb beeinträchtigt und zwar auf folgende Weise: Ist die Auktion vorbei, so verauktioniert die Gesellschaft die erstandenen Gegenstände noch einmal. Der Erlös wird danach unter die Mitglieder des Ringes verteilt. Sehr oft gehen die Zeitungsinserate, wonach „Krantheits halber“, „wegen Todesfalls“, „wegen Um- oder Wegzuges“ und aus ähnlichen Gründen Gegenstände der verschiedensten Art, „mit großem Verlust“ oder „zu jedem Preis“ zu verkaufen sind, von den Mitgliedern der „Schwarzen Bande“ aus. So handelt sich dann immer um ausgefälschte Auktionsgegenstände und der Käufer ist, wie er bald gewahr wird, immer der Betrogene. Ein genaues Durchgehen der Inserate dieser Art zeigt vielfach, daß dieselbe Adresse oft wiederkehrt. So wurden zum Beispiel in einem hiesigen Blatte an ein und derselben Stelle in verschiedenen Einzelinseraten Betten und ein fast neuer Gasmotor zum Verkauf angeboten. Die Harmlosigkeit der Anzeige und das Bestreben, billig zu kaufen, lockt viele Leute in die Nege der „Schwarzen Bande“. Dadurch geht den Geschäftleuten ein gut Teil Randschaft verloren. Gesetzliche Mäßigkeitsregeln gegen das unsolide Gebaren gibt es gegenwärtig nicht, wohl aber beginnt in den Kreisen hiesiger Geschäftsleute eine Bewegung, deren Endziel die Verbeisführung eines Gesetzes zur Beseitigung derartiger und anderer Mißstände im Auktionswesen ist. Auch auf dem letzten Parteitage der Deutschen Reformpartei wurde ein Beschluß gefaßt, wonach die Reichstagsfraktion der Reformen ersucht werden sollte, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Da die „Schwarze Bande“ überall ihr Wesen treibt und Schaden anrichtet wäre zu wünschen, daß überall der Kampf gegen dieselbe energisch von allen anständigen Bürgern aufgenommen wird.

Nadeberg. Die Dresdener Heide hat infolge der letzten Stürme vielen Schaden an Windbruch erlitten. Kolossale Baumriesen,

die der Sturm entwurzelt hat, haben im Falle schwächere Bäume einfach geknickt und niedergefallen. Besonders das Ullersdorfer Staatsforstrevier ist von den Stürmen schwer betroffen worden und der angerichtete Schaden ist durchaus nicht unbedeutend. Uebrigens ist ein Besuch der Dresdener Heide zur Winterzeit gar nicht so ungefährlich. So wurde vor einigen Tagen ein Dresdener Waldklub von der zeitig einbrechenden Dunkelheit und vom Schneegestöber überrascht. Die Wanderer kamen vom Nachsügelweg ab, verirrteten sich und langten schließlich ganz erschöpft erst nach 2 1/2 stündiger Irrfahrt in Nadeberg anstatt in Böhlaus an.

Nadeberg. Die Stadtverordneten wählten Herrn Justizrat Dertel, der bereits 28 Jahre ununterbrochen die Sitzungen des Kollegiums leitete, erneut zum Vorsitzenden.

Kamenz. Bezüglich der in der Weihnachtszeit in den Waldungen der Reichsgräflich Stolbergischen Forstverwaltung auf Liebenauer Revier ausgeführten umfangreichen Diebstähle von Fichten haben die angeestellten Nachforschungen jetzt zur Entdeckung der Diebe geführt. Es überrascht jedenfalls zu erfahren, daß es fünf Bremer der preussischen Staatsbahn sind, welche in den Vororten von Berlin, Niederschönweide und Johannesthal, stationiert sind. Bei ihrer Anwesenheit auf hiesiger Station haben sich dieselben der groben Vergehen schuldig gemacht. Insgesamt sind 44 der schönsten Weihnachtsbäume aus den Kulturen gestohlen worden. Die eigenartigen Diebe sind vorerst nur des Diebstahls einer Anzahl Bäume gefähig.

Baunzen. Beim Brand in der Kellingschen Färberei und Reinigungsanstalt sind in der Hauptsache nur Handschuhe und Schuhe vernichtet worden. Der Fortbetrieb des Etablissements erleidet keine Störung. Der Schaden ist durch die Versicherung gedeckt.

Mühlberg a. d. S. Ein größeres Schadenfeuer wütete am Dienstag in Dommitzsch. Die mit Stroh, Futter und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gefüllten Scheunen der Besitziger Pönda, Fichte und Töpfer, sowie sämtliche Stallgebäude der Benannten wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Kohweien. In einer Bekwaren-Fabrik war der Wäscher Spirkentör damit beschäftigt, in der Nähe der großen Antriebswelle eine Rolle Dedon abzulegen. Hierbei geriet ein Zipfel der Decke in die Welle und wurde in das Getriebe hineingezogen. In seiner Dienst-eifrigkeit versuchte Spirkentör allein die Decke wieder herauszuziehen, wobei er jedoch selber mit in das Getriebe kam und ihm der rechte Arm und das linke Bein abgerissen wurden.

Rossen. Die außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Papierfabriken normals Högberg und Co., A.-G., lehnte die Sanierung ab und beschloß die Liquidation des Unternehmers. Ferner wurde beschlossen, die Fabrik an Heinrich Adolf Müller sen. in Rossen zu verkaufen.

Döbeln. In der Bürgerschaft und in den städtischen Kollegien in Döbeln beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage des Fortbestandes der dortigen Bauhütte. Der aus Bürgern bestehende Bauhüttenverein will die Schule eingehen lassen, wenn sie nicht in städtische Verwaltung übernommen wird. Der Stadtrat hat die Uebernahme der Schule abgelehnt, weil er befürchtet, daß städtische Zuschüsse nötig werden. Ein großer Teil der Bürgerschaft hat aber ein materielles und ideelles Interesse an dem Fortbestand der Schule und wünscht die Erhaltung derselben. Am Freitag haben nun die Stadtverordneten über die Angelegenheit zu entscheiden.

Freiberg. Vom ärztlichen Bezirksverein Freiberg bezw. dessen Ehrenrat wurde Dr. med. Holm Brand in Frankenstein zu 1000 Mark

Geldstrafe und zur Aberkennung des Wahlrechts und der Wahlfähigkeit auf zwei Jahre verurteilt, weil er mit einer Krankenkasse einen Vertrag abschloß, ohne ihn vorher dem ärztlichen Bezirksverein zur Begutachtung vorzulegen. Ferner habe Brand durch allzu familiären Verkehr mit „Hief unter seinem Stände stehenden Personen und durch sein Verhalten in öffentlichen Lokalen den Unwillen des gebildeten Publikums und besonders seiner Kollegen erregt, das Ansehen des ärztlichen Standes geschädigt und somit auch gegen § 1 der Landesordnung gefehlt. Die zweite ehrengerichtliche Instanz hat sich dieser Tage unter Vorsitz des Geh. Rats Dr. Kumpelt mit der Sache zu befassen gehabt. In zwei Punkten bestätigte der Ehrengerichtshof das erste Urteil. Ueber den standesunwürdigen Verkehr mit Arbeitern war er aber anderer Meinung. Es sei kein Stand unseres Volkes so gering, daß ein vertraulicher Umgang mit ehrenhaften Mitgliedern desselben an sich dem ärztlichen Stande zur Unehre gereichen könnte. Seien doch schließlich aus allen Ständen unseres Volkes auch tüchtige und ehrenwerte Ärzte hervorgegangen. Der Ehrengerichtshof setzte die Strafe auf 500 M. herab.

Priesnig. Der grimmen Kälte ist der Rohprodukthändler B. Scheffler aus Froburg zum Opfer gefallen. Er hatte seinen Sohn in Hermisdorf besucht und wurde von Kindern auf einer Wiese bei Priesnig in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Als der Arzt zur Stelle war, war es leider schon zu spät.

Chemnitz. Ein stellenloser 20-jähriger Kaufmann, gebürtig aus Ködlich bei Vichtenstein, schoß sich in Chemnitz, als er wegen Beschleissung verhaftet werden sollte, eine Kugel aus einem Revolver in die rechte Schläfe. Er war sofort tot.

Mägeln. Recht appetitliche Wurst muß der Fleischermeister Söldner oftmals an seine Kundschaft abgegeben haben, denn er stand vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage, in wiederholten Fällen Lebern, welche, als tuberkulös verworfen, bereits auf dem Düngerhaufen lagen, wieder „ausgegraben“ und zur Leberwurst verarbeitet zu haben. Zwei mitangeklagte frühere Lehrlinge bestätigten den Inhalt der Anklage, Söldner bestritt dieselbe. Das Urteil gegen letzteren lautet auf drei Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden und 300 Mark Geldstrafe, während die beiden Mitangeklagten namens Fieger und Klingenbergers tollentlos freigesprochen wurden, da bei ihnen die strafbare Einsicht verneint worden war.

Leipzig. Ein interessanter Fall von Blutovergiftung spielte in einer hiesigen Schwurgerichtsverhandlung eine Rolle. Bei einer Kauferei hatte der Angeklagte, der Dachdecker Albert, seinen Segner ins Ohr gebissen. Der Verletzte preßte darauf sein schmutziges Taschentuch wiederholt gegen die Wunde. Als sich kurz nach der Heilung Fieber und Reizen in den Schultern und Kniegelenken einstellte, konstatierte man Blutovergiftung, woran er bald darauf starb. Ob diese nun durch die Uebertragung schädlicher Stoffe vermittelte des Tuches oder durch die Wirkung etwaiger in dem Speichel Alberts enthaltener Gifte entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Zwickau. Eine Konferenz von Vertretern der sächsischen Bergarbeiter hat sich gegen jede Streikbetätigung und nur für Unterstützung der Ausständigen in Weiskalen x. ausgesprochen. In dieser Weise sollen die sächsischen Bergarbeiter durch öffentliche Versammlungen verständigigt werden.